

155. Bibelstudie über DIE HERBSTFESTE CHAGEI STAV

חגי סתיו

Am Sonntagabend, dem 2. Oktober 2016, wurde in allen christlichen Kirchen sowie in allen Synagogen und in allen messianischen Gemeinden Deutschlands, Österreichs und der Schweiz einträchtig יום תרועה Yom T'rua gefeiert, der Tag des Hörnerschalls, auf dem der Shofar, das Widderhorn, geblasen wird. Auch in Ihrer Stadt und in Ihrem Dorf!!! Großartig! Aber stimmt das wirklich? Leider nicht! Wäre es nur wahr! Nein, leider sagen die Kirchenvorsteher praktisch aller Konfessionen, daß dies ein jüdisches Fest ist, und daß sie keine jüdischen Feste feiern, weil sie ja keine Juden, sondern Christen sind. Nochmals frage ich Sie: Stimmt das wirklich? Nein, auch das stimmt nicht! Erstens sind es keine jüdischen Feste, sondern biblische Feste und zweitens steht nirgends geschrieben, daß Christen sie nicht feiern sollten. Ganz im Gegenteil! Die Bibel sagt, daß die biblischen Feiertage nicht nur von den gläubigen Juden gefeiert werden müssen, sondern von allen Gläubigen, und somit auch von den Gläubigen aus den Nationen, die in den edlen Ölbaum eingepropft sind. Nachdem das Volk G'ttes aus Ägypten geführt war, gab der Ewige den Israeliten Seine Tora einschließlich der Gebote in Bezug auf die Feste. Damit machte er ihnen nicht nur seinen Willen bekannt, sondern es war auch eine Einladung um mit ihm zusammen an den herrlichen Dingen teilzuhaben, die er von Anfang an für alle seine Kinder im Sinn hatte. Er beschränkt sich dabei nicht nur auf sein eigenes Volk Israel. Seine Einladung gilt auch für die Gläubigen aus den Heiden, denn er fügte bei allen Vorschriften bezüglich der Feiertage nachdrücklich hinzu, daß es eine ewige Ordnung ist für die Kinder Israels und für die Fremdlinge, die in ihrer Mitte weilen!

Die Feste des HERRN

Man sagt zu Unrecht, daß es jüdische Feste sind, während sie in der Bibel nachdrücklich die Feste des HERRN genannt werden: „Und der HERR redete zu Mose und sprach: Rede zu den Kindern Israels und sage ihnen: **Das sind die Feste des HERRN**, zu denen ihr heilige Festversammlungen einberufen sollt; dies sind **meine** Feste!“ (ויקרא Vayiq'ra [Levitikus] 23:1-2) und: „Das sind aber **die Feste des HERRN**, die heiligen Versammlungen, die ihr zu festgesetzten Zeiten einberufen sollt.“ (ויקרא Vayiq'ra [Levitikus] 23:4). „Und Mose verkündete den Kindern Israels **die Feste des HERRN**.“ (ויקרא Vayiq'ra [Levitikus] 23:44). So sind sie keine jüdischen Feste, sondern G'ttes Feste mit einer großen prophetischen Ladung, die alle unmittelbar auf Yeshua hinweisen und die Datums, auf denen sie gefeiert werden, sind auf G'ttes Kalender basierend! Der G'tt Israels ist der Gastgeber und seine Kinder sind die Gäste. Unser himmlischer Vater hat Wohlgefallen darin, alle seine Kinder an seiner Freude teilhaben zu lassen! Das ist Gemeinschaft! Das ist das Ziel, zu dem wir alle gerufen sind: Gemeinschaft mit G'tt und miteinander zu haben! So ist es sicherlich nicht freibleibend um die biblischen Feste zu feiern oder nicht, oder um den Zeitpunkt der Feier eigenmächtig zu ändern, während G'tt selbst in seinem Wort bereits das richtige Datum vorgeschrieben hat! Aber während die Juden und messianischen Gläubigen die ‚Feste des Herrn‘ zu den vorgeschriebenen Zeiten feiern, sind die biblischen Feste bereits im vierten Jahrhundert vom christlichen Kalender verschwunden und wurden durch Feste ersetzt, die der Ewige niemals befohlen hatte. Was noch von den biblischen Feiertagen übriggeblieben ist, wurde sogar mit heidnischen abgöttischen Festen verbunden, sowohl in Bezug auf die Traditionen und Rituale, wie auch in Bezug auf die Datums, an denen sie gefeiert werden. So sind dann schließlich die heutigen christlichen Feiertage entstanden, womit man sich selbst und anderen vorgaukeln will, daß man G'tt damit eine Freude macht. Damit wird nicht nur geistiger Ehebruch begangen, sondern wurde auch für den heidnischen Kalender entschieden, auf dem jeder Monat und jeder Tag den Namen eines Götzen und wurde die Einteilung des Jahres, wie der Ewige sie in seinem Wort den Gläubigen

befohlen hat, absichtlich geändert. Nach seiner Meinung wird gar nicht gefragt, und wenn man schon mal damit konfrontiert wird, sagt man in der Regel, daß man nicht die Uhr zurückdrehen kann und macht fröhlich weiter! Aber ich möchte noch einmal betonen: der G'tt Israels, der Schöpfer des Himmels und der Erde, ist der Gastgeber und wir sind nur Gäste! Nicht die Gäste bestimmen das Datum, den Ort und den Inhalt der Feste, sondern der Gastgeber!!! Was würde G'ttes Volk, das aus dem gläubigen Teil Israels und den Gläubigen aus den Nationen besteht, doch glücklich und gesegnet sein, wenn es sich strikt an das perfekte Wort G'ttes halten würde und nichts an seinen Festen hinzugefügt, gelöscht oder verschoben hätte. Dann gäbe es keine Kluft zwischen messianischen Juden und Christen und keine Spaltungen unter den Christen selbst. Aber leider, durch das Fehlen ausreichender Bibelkenntnis und der Tatsache, daß das Christentum ein Eigenleben genommen hat, vom Judentum getrennt, wird in fast allen Kirchen die Irrlehre verkündet, daß die biblischen Feste und der Sabbat Teil des Gesetzes sind, das durch den Tod und die Auferstehung von Jesus abgeschafft und nicht mehr gültig wäre. Und deshalb spricht man in den Kirchen nicht mehr von den Festen des HERRN, sondern von den jüdischen Feiertagen. Wir messianischen Juden und Gläubigen aus den Nationen, die in den edlen Ölbaum eingepropft sind, wissen jedoch, daß G'tt nur einen Festkalender gegeben hat, den er niemals geändert oder aufgeteilt hat. Darüber hinaus wissen wir auch, daß alle diese Feiertage auf Yeshua hinweisen und ihren Inhalt vollständig an ihn entleihen, weil Yeshua der Mittelpunkt aller biblischen Feste ist!

Yom T'rua, der Tag des Hörnerschalls

So steht Yom T'rua, der Tag des Hörnerschalls, den wir am kommenden Sonntagabend am 1. des Monats Tishri feiern, im Zeichen der Wiederkunft von Yeshua beim Blasen des letzten Shofars. Das Kommen des Mashiachs, die Auferstehung der Toten und der Tag des Urteils sind die meist zentralen Themen der Feier. Yom T'rua bildet einen Vorausblick auf den Tag des Urteils, denn an diesem Tag wird der große Shofar geblasen. Messianische Juden wissen, daß dies derselbe Shofar ist, der einst erschallen wird wenn Yeshua haMashiach zurückkehrt um Seine Braut abzuholen und mit Seinen Füßen auf dem Ölberg stehen wird um Sein Volk Israel zu befreien. Welch eine Freude und Jauchzen wird das sein wenn der Shofar erschallen wird und die ganze Schar der Erlösten in die Wolken aufgenommen wird, dem ankommenden Mashiach entgegen! Wer kann sich das vorstellen? Die Gräber werden alle Freigekauften preisgeben! Aber dieses Fest wird auch seine Erfüllung finden im Erwachen und Versammeln von jenem Teil des Volkes Israel, auf dem jetzt noch die Bedeckung liegt. Lange Zeit hat er in einer Art Todesschlaf verkehrt (siehe Römer 11,8). Das Volk Israel war zerstreut über die ganze Erde, bedrängt und ausgeplündert. Aber in den prophetischen Schriften wimmelt es von begeisterten Beschreibungen der Ereignisse, wenn der letzte Shofar, der große Shofar in Zion geblasen wird: das einstmals zerstreute Volk wird sich versammeln rundum seinen einstmals verworfenen König! Mit Yom T'rua beginnt eine Periode von zehn Tagen der Einkehr und Besinnung. Dies bietet die Möglichkeit um alle Fehler die in Bezug auf G'tt und den Mitmenschen gemacht sind, wieder gut zu machen. Die zehn Tage der Reue und Umkehr (auf hebräisch Aseret Y'mei T'shua) enden mit Yom Kipur, dem Großen Versöhnungstag. Beide Feiertage sind eng miteinander verbunden. Yom T'rua und Yom Kipur werden zusammen die Yamim haNora'im [die ehrfurchtvollsten Tage] genannt.

Yom Kipur, der Versöhnungstag

Yom Kipur, der Versöhnungstag, wird am 10. des Monats Tishri gefeiert. Aus dem Buch Yona [Jona] wissen wir daß aufrichtige Reue, wie die der Einwohner von Ninive, das Urteil G'ttes abhält und deshalb ist Yom Kipur am Ende dieser Periode der Besinnung denn auch ein Tag der Reue und des Fastens. Die Sünden können uns schließlich durch aufrichtige Reue und Versöhnung vergeben werden. Buße und Versöhnung bedürfen Reue, verbessertes Verhalten und natürlich den festen Entschluß, unsere Sünden nicht zu wiederholen. Daß der Mensch nicht perfekt ist, darf keine Entschuldigung sein, denn Perfektion erwartet G'tt ja auch gar nicht von uns. Moshe [Moses] bat den Ewigen stellvertretend für sein Volk um Vergebung und deshalb mußte auch der Hohepriester stellvertretend für sein Volk das Sühneopfer in dem Tempel bringen. Aus dem gleichen Grund bitten die jüdischen Gläubigen den Ewigen jedes Jahr am

Versöhnungstag stellvertretend um Vergebung für die Sünden des ganzen Volkes, unabhängig von der Selbstverständlichkeit, daß jeder Gläubige jeden Tag um Vergebung für seine eigenen persönlichen Sünden bitten sollte. Doch für die kollektive Sünden des ganzen Volkes, oder sogar der ganzen Menschheit braucht G'tt jedoch einen Mittler um unsre Vergebung zustande zubringen. So konnte Yeshua die endgültige Versöhnung zwischen G'tt und den Menschen mit seinem eigenen kostbaren Blut bewirken. In dieser Hinsicht gibt es zwar bemerkenswerte Übereinstimmungen zwischen Pesach und Yom Kipur, aber gewiß auch Unterschiede, denn Pesach steht völlig im Zeichen der Erlösung und Befreiung von G'ttes Volk, während auf dem Versöhnungstag die Versöhnung zwischen G'tt und der gesamten Menschheit von zentraler Bedeutung ist. Sowohl Pesach wie auch Yom Kipur lehren uns Aspekte der Vergebung der Sünden und unsere Versöhnung mit G'tt durch das Opfer von Yeshua. Während jedoch das Pesachfest individuell auf die Gläubigen zutrifft, die Yeshua haMashiach persönlich als ihren Herrn und Erlöser angenommen haben, hat der Versöhnungstag hingegen direkte universelle Folgen und symbolisiert darüber hinaus einen wesentlichen zusätzlichen Schritt in G'ttes Heilsplan, der nicht in der Symbolik des Pesachfestes gefunden wird: der Versöhnungstag bezieht sich nämlich nicht nur auf die Vergebung der Sünden, sondern auch auf die Entfernung des Verursachers der Sünde, des Satans und seiner Dämonen! Dieser Schritt muß ergriffen werden bevor die Menschheit den wahren Frieden auf der Erde erleben kann. Deshalb deutet Yom Kipur auf ein großes und wunderbares Ereignis hin, das nach der Wiederkunft von Yeshua stattfinden wird und von dem die Kirche völlig unwissend ist, da sie die wahre Bedeutung dieser Feste nicht kennt, die dem Ewigen heilig sind! Der Versöhnungstag bezieht sich auf die Zeit, die kommt nachdem der Satan tausend Jahre lang festgekettet und verbannt sein wird, und gibt uns eine Art Vorgeschmack auf die Zeit, in der eine demütige und reuige Menschheit endlich mit G'tt versöhnt sein wird: das tausendjährige Reich! So wie beginnt mit dem Blasen des Shofars, so wird auch Yom T'rua mit dem Blasen des Widderhorns beendet, und somit bilden beide Feiertage sichtbar und hörbar ein Ganzes.

Sukot, das Laubhüttenfest

Fünf Tage nach Yom Kipur, am 15. des Monats Tishri beginnt Sukot, das Laubhüttenfest. Am ersten und am achten Tag darf nicht gearbeitet werden und muß eine heilige Versammlung gehalten werden. Sieben Tage lang müssen alle, die in Israel geboren sind, in Laubhütten wohnen. Natürlich müssen auch wir hier in der Zerstreuung den ersten und den letzten Tag des Laubhüttenfestes mit einer Versammlung feiern, aber das Bauen einer Laubhütte und das sieben Tage lang darin wohnen sehe ich auf der Grundlage der ausdrücklichen Bestimmung in der Tora ausschließlich den Sabra's vorbehalten, den in Israel geborenen und auch wohnhaften. Und das ist ja eigentlich auch nicht mehr als logisch. Das Bauen der Suka dient zur Erinnerung an die Wanderung durch die Wüste zum Gelobten Land. Die Juden die in Israel geboren, aufgewachsen und dort auch wohnhaft sind, haben das Ziel dieser Wüstenwanderung bereits erreicht und haben darum allen Grund, auf diese Reise zurück zu schauen die ihre Vorfahren abgelegt haben. Die Juden in der Diaspora hingegen wie auch die Gläubigen aus den Nationen befinden sich noch immer auf der Durchreise und können darauf logischerweise noch nicht zurückschauen. Geistlich gesehen hat es deshalb keinen einzigen Sinn um außerhalb Israels eine symbolische Laubhütte zu bauen wenn man in der Diaspora auch im täglichen Leben immer noch in einer Laubhütte wohnt weil das Ziel der Reise, das Gelobte Land, noch nicht erreicht ist. Der Prophet Sacharja kündigt für die messianische Zeit das Laubhüttenfest an als einen verpflichteten Feiertag für alle Nationen. Wenn Yeshua als König regieren wird auf Erden und alle Feinde unter Seinen Füßen liegen, dann müssen alle Völker jährlich nach Jerusalem ziehen, um dort zusammen mit den Israeliten das Laubhüttenfest zu feiern.

Sh'mini Atzeret, das Schlußfest

Am letzten Tag des Laubhüttenfestes, Sh'mini Atzeret, wird jedes Jahr die Vorlesung der Tora, der Mittelpunkt des synagogalen Ehrendienstes, mit der letzten Passage von Deuteronomium abgeschlossen um sogleich wieder mit dem Anfang des ersten Buches Genesis zu beginnen. So ist das Ende und der Anfang der Tora auch für uns messianische Gläubige das Hauptthema dieses achten Tages, denn Yeshua ist die lebende Tora, aber Er ist auch das Alef und das Tav,

das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende! Die Freude daß die fünf Bücher der Tora wieder ganz ausgelesen sind und wir jetzt gleich wieder neu anfangen können wird zum Ausdruck gebracht in der ausbündigen Feier dieses Festes, das aus diesem Grund den passenden Namen Simchat Tora [Gesetzesfreude] bekam. Die Tora ist aber viel mehr als nur ein Gesetzbuch! Es ist die K'tuba [der Ehevertrag] bei der Hochzeit G'ttes mit Seiner Braut Israel! Darum wird Simchat Tora auch als symbolische Hochzeit gefeiert um damit einen kleinen Vorgeschmack von der zukünftigen himmlischen Hochzeit zu erhalten. Aber aufgepaßt: Der Ewige hat nicht zwei Bräute (Israel und die Kirche), sondern nur eine Braut: der gläubige Teil Israels und die Fremdlinge die in ihrer Mitte weilen, die Gläubigen aus den Nationen! Simchat Tora ist aber nicht nur ein Fest von unbändiger Freude über die Voraussicht auf unsere zukünftige Hochzeit, sondern beinhaltet für die messianischen Gläubigen auch die Mahnung um uns gut vorzubereiten auf die baldige Ankunft des Bräutigams und darin nicht zu erschlaffen, denn niemand weiß wann dies geschehen wird. Wachsamkeit und Freude gehören damit gemeinsam zur Feier von Simchat Tora. Mit Freude im Herzen und voller Erwartung auf das baldige Kommen unseres himmlischen Bräutigams dürfen wir mit diesem Fest schon jetzt vorausschauen auf die Hochzeit des Lammes!

Chanuka, das Fest der Tempelweihe

Die Herbstfeste werden abgeschlossen mit Chanuka, dem Fest der Tempelweihe, das im Monat Kislev gefeiert wird. Gerechnet ab 25. Kislev dauert das Fest acht Tage. Chanuka bedeutet wörtlich ‚Einweihung‘, denn mit diesem Fest wird die Wiedereinweihung des Tempels gefeiert und deshalb wird es auch das Fest der Tempelweihe genannt. Das achttägige Einweihungsfest erinnert an die Befreiung des jüdischen Landes von der hellenistischen Herrschaft und an die Reinigung und Wiedereinweihung des von den Polytheisten geschändeten Tempels. Nach der Überlieferung wurde aber, als man nach der Rückeroberung des Tempels die Menorah wieder anzünden wollte, nur ein einziges Krüglein mit geweihtem Öl gefunden, auf dem das Siegel des letzten Hohepriesters stand. Aber das war gerade hinreichend für die Dauer eines Tages und erst nach acht Tagen würde neues Öl bereit sein. Darüber hinaus mußte der siebenarmige Tempelleuchter sowieso 8 Tage lang brennen, so lange wie die Einweihungsfeierlichkeiten des ersten und des zweiten Tempels gedauert hatten. Da geschah jedoch ein Wunder, denn das eine Krüglein ließ es ausreichen, bis nach acht Tagen neues geweihtes Öl bereit war. So brannte das wenige Öl durch dieses göttliche Wunder doch acht volle Tage! Genug, um dann wieder über neues Öl zu verfügen. Dieses Wunder ist für das jüdische Volk ein Anlaß, um dies jedes Jahr zu gedenken und während der acht Tage des Festes die Lichter des Leuchters anzuzünden, vom ersten bis zum achten Abend. Deshalb befinden sich in jedem jüdischen Haus achtarmige Leuchter mit acht Lichtern, für jeden Tag eins. Wenn nach acht Tagen alle Lichter der Chanukia brennen, spricht man damit die Hoffnung aus für die zukünftige messianische Herrschaft, das tausendjährige Reich, worin das volle Licht durchbricht. In einem separaten, neunten Kerzenhalter befindet sich dazu noch ein weiteres Licht. Das ist der Shamash, der Diener, mit dem die anderen Lichter angezündet werden: jede Nacht ein Licht mehr. Dieses separate Licht ist ein Sinnbild von Yeshua, der im Zusammenhang mit Chanuka gesagt hat: *„Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern er wird das Licht des Lebens haben!“* (יְהוֹנָן Yochanan [Johannes] 8:12). Yeshua, das Licht der Welt, ist das neunte Licht der Chanukia, mit dem die anderen Lichter entzündet und geheiligt werden. Er ist der Shamash, der Diener, denn er ist nicht gekommen um bedient zu werden, sondern um zu dienen, und das gleiche erwartet er von uns. Darum ruft er uns auf, das Licht von ihm zu übernehmen: *„Ihr seid das Licht der Welt. Es kann eine Stadt, die auf einem Berg liegt, nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; so leuchtet es allen, die im Haus sind. So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen!“* (מַתִּיָּהוּ Matityahu [Matthäus] 5:14-16).

Die 1335 Tage

Ich habe bereits zu Beginn dieser Studie betont,, daß jeder biblischer Feiertag eine große prophetische Ladung hat, die direkt auf Jeschua hinweist. Dies kommt besonders in den

Herbstfesten zum Ausdruck, wie wir gerade gesehen haben. Auch der Prophet Daniel spricht darüber in Vers 12 seines 12. Kapitels: „*Wohl dem, der ausharrt und 1335 Tage erreicht!*“ Was meint er damit, und was hat das mit den Herbstfesten zu tun? Wer sind diejenigen, die hier seliggesprochen werden, und was wird mit dem Erreichen der 1335 Tage gemeint? Nun, wenn wir in Vers 7 im gleichen Kapitel lesen, daß nach einer Zeit, Zeiten und einer halben Zeit alles vollendet werden wird, wenn die Zerschlagung der Kraft des heiligen Volkes abgeschlossen sein wird, dann verstehen wir, daß damit die 3 ½ Jahre oder 42 Monate oder 1.260 Tage der Großen Drangsal gemeint sind. Wenn wir dann die 1260 Tage der Großen Drangsal von den 1335 Tagen in דניאל Dani'el [Daniel] 12:12 abziehen, dann bleibt noch ein Unterschied von 75 Tagen. Was ist die Bedeutung dieser Zahl? Warum sind diese zusätzlichen 75 Tage noch daran hinzugefügt? Die Antwort auf diese Frage wird in den festgesetzten Datums der Herbstfeste gefunden. Die Große Trübsal endet zwar nach 1260 Tage mit der Wiederkunft des Messias am Yom T'rua, dem Tag des Hörnerschalls am 1. des Monats Tish'ri, aber mit dem Kommen von Yeshua hat die Versöhnung noch nicht stattgefunden, denn seine Wiederkunft ist ja nur der Anfang des Endkampfes und danach muß das Urteil noch folgen. Die wahre Versöhnung wird erst nach den zehn ehrfurchtgebietenden Tagen der Reinigung und Buße stattfinden, also am Yom Kipur, dem Versöhnungstag am 10. des Monats Tish'ri, an dem ebenfalls der Shofar geblasen wird und somit ein Ganzes bildet mit Yom T'rua. Wenn wir jetzt ab Yom Kipur 75 Tage weiterzählen, was denken Sie bei welchem Tag wir dann ankommen? Beim 25. des Monats Kis'lev, dem ersten tag von Chanukka, dem Fest der Tempelweihe! Zwischen Yom Kipur und Chanuka liegen also genau 75 Tage! Das heißt, daß nach den 1260 Tagen der Großen Drangsal und den 75 Tagen nach dem Versöhnungstag, zusammengezählt 1335 Tage, G'ttes neuer Tempel eingeweiht wird und von diesem Tag an der Mashiach tausend Jahre lang von Jerusalem aus regieren wird. Was für eine herrliche Aussicht und welch ein großes Privileg wird es für uns alle sein, dies miterleben zu dürfen. Deshalb möchte ich diese kurze Studie mit einer Wiederholung von דניאל Dani'el [Daniel] 12.12 schließen: „*Wohl dem, der ausharrt und 1335 Tage erreicht!*“ - Ich wünsche Ihnen frohe und vor allem gesegnete Feiertage: Chag sameach!

Werner Stauder